

# «Ich liebe Panoramen.»

## Aneignungen der Welt

MUSÉE RATH, GENÈVE  
12. JUNI – 27. SEPTEMBER 2015

### MEDIENMITTEILUNG

#### Eintauchen in die weite Landschaft

*April 2015* – Manche Orte bieten, ob sie nun in den Alpen oder am Mittelmeer liegen, besondere Aussichtspunkte, die ihren Besuchern das Gefühl vermitteln, die Welt zu beherrschen, sie zu besitzen, aber auch sich in sie einzufügen oder sogar mit anderen teilen zu können... Die Ausstellung «*Ich liebe Panoramen.*», die in Partnerschaft mit dem MuCEM Marseille entstand, sucht zu zeigen, wie der Begriff des Panoramas über die gewohnten Darstellungskategorien hinausführt, und bietet einen neuen Blick auf das Thema, der Geschichte und künstlerisches Schaffen einbezieht und Zeiten, Medien und ästhetische Praktiken mischt.

Der Ausdruck «Panorama» tritt erstmals 1787 in England auf, um einen Rundbau zu bezeichnen, in dessen Mitte sich der Besucher stellt, um eine illusionistisch dargestellte Landschaft oder historische Szene zu entdecken, die ihm in einer 360-Grad-Ansicht dargeboten wird. 1830 wird der Begriff in Frankreich ein zweites Mal geprägt und meint nun eine weite Landschaft oder Aussicht. In einem weiteren Bedeutungswandel bezeichnet er dann eine Bildfolge, die dem Denken eine vollständige Übersicht bietet, oder die umfassende Untersuchung eines bestimmten Themas... In diesen Bedeutungen spiegeln sich die Phänomene der Aneignung einer Welt oder eines Gedankens. Und weil das Panorama das Gefühl von Realität zu geben oder sogar zu dieser in Konkurrenz zu treten vermag, stellt es die Frage nach der Konstruktion des Blicks.

Die Ausstellung «*Ich liebe Panoramen.*» *Aneignungen der Welt*, die auf der Zusammenarbeit zwischen dem Musée d'art et d'histoire Genève und dem Musée des civilisations de l'Europe et de la Méditerranée (MuCEM) Marseille beruht, sucht zu zeigen, dass der Begriff des Panoramas über die gewohnten Darstellungskategorien wie Bildende Kunst, Volkskunst und Volksbräuche, zeitgenössische Kunst, Fotografie oder Film hinausführt. Ging die Erfahrung des Panoramas aus einer wissenschaftlichen und militärischen Logik hervor, bevor sie von der Unterhaltungsindustrie vereinnahmt wurde, so stellt sie die Frage nach unserem Verhältnis zur Welt, zu der in Besitz genommenen oder unbekanntem Landschaft, zum Massentourismus, zur Konsumtion formatierter Blickpunkte, zum Bild als Objekt der Unterhaltung...

Von der ersten Panoramazeichnung, die Robert Fulton 1787 dem Institut national de la propriété artistique in Paris vorlegte, über die Werke von Jeff Wall, Ferdinand Hodler, Frederic Watts, Bertrand Lavier oder Olafur Eliasson bis zu *In the Air* von T.J. Wilcox (Panorama von New York, 2013), von

fotografischen Vermessungen der Alpen, Schlachtfeldern, Papiertapeten oder Postkarten bis zum Film: Medien und Zeiten vermischen sich, eine ganze Welt drängt sich ins Musée Rath und erneuert die Blicke, die wir auf die Welt und unsere Rolle als Zuschauer werfen.

## **Katalog**

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog, der von Flammarion, dem MAH und dem MuCEM herausgegeben wird. Er umfasst 288 Seiten und 260 Abbildungen sowie Beiträge von Laurence Madeline und Jean-Roch Bouiller, Bernard Comment, Alice Thomine, Jean-Marc Besse, Jan Blanc, Alexandre Quoi, François Cheval, Michel Maffesoli, Michel Collot, Hervé Brunon und Céline Flécheux.

## **Ausstellungskuratorium**

Laurence Madeline, Chefkonservatorin des Pôle Beaux-Arts, Musées d'art et d'histoire Genf  
Jean-Roch Bouiller, Konservator am MuCEM

**Die Ausstellung wurde von den Musées d'art et d'histoire Genf und dem MuCEM Marseille geplant und organisiert, wo sie vom 4. November 2015 bis zum 29. Februar 2016 zu sehen ist.**

**Ausstellung und Katalog wurden ermöglicht dank der grosszügigen Unterstützung durch Barclays Bank (Suisse) SA, Hauptpartner, sowie die Beteiligung von Jabre Capital Partners und Fundación Juan March.**

## **Kontakte**

### **Pressedienst**

Sylvie Treglia-Détraz  
Musées d'art et d'histoire, Genf  
T +41 (0)22 418 26 54 / sylvie.treglia-detraz@ville-ge.ch

## **Praktische Informationen**

### **Musée Rath**

Place Neuve — 1204 Genf  
Geöffnet 11–18 Uhr, jeden zweiten Mittwoch des Monats 11–19 Uhr  
Montags geschlossen  
Eintritt: CHF 15.– / CHF 10.– Freier Eintritt bis 18 Jahre und am ersten Sonntag des Monats.

**Eröffnung** am 11. Juni 2015, 18–21 Uhr

**Website:** [www.mah-geneve.ch](http://www.mah-geneve.ch)

**Blog:** [www.blog.mahgeneve.ch](http://www.blog.mahgeneve.ch)

**Facebook:** [www.facebook.com/mahgeneve](http://www.facebook.com/mahgeneve)

**Twitter:** @mahgeneve

# «Ich liebe Panoramen.» Aneignungen der Welt

MUSÉE RATH, GENÈVE  
12. JUNI – 27. SEPTEMBER 2015

## PRESSEDOSSIER

### Entstehung einer Ausstellung

Es gibt Ausstellungsprojekte, die auf ausgedehnten Studien, langen Überlegungen und tiefeschürfenden Analysen beruhen. Die Idee für die Ausstellung «*Ich liebe Panoramen.*» *Aneignungen der Welt* entstand im Laufe einer Diskussion der beiden Kuratoren über den Satz «*J'aime les panoramas*» (Ich liebe Panoramen), den OSS 117 alias Jean Dujardin im Film *Le Caire. Nid d'espions (Der Spion, der sich liebte)* äussert. Somit sind nicht nur das Sujet der Ausstellung, sondern auch einer ihrer Schlüsselbegriffe einem glücklichen Zufall zu verdanken, der a priori anekdotenhaften Charakter hat. In diesem Zitat spiegelt sich ein durch Panoramen ausgelöstes allgemeines Einverständnis über die Schönheit eines Blickpunkts. Man liebt Panoramen, wie man den Frieden oder Blumen liebt. OSS 117 macht seine Aussage allerdings nicht vor irgendeiner Landschaft, sondern angesichts des Suezkanals 1955, ein Jahr bevor der Kanal – mit den bekannten internationalen politischen Verwicklungen – verstaatlicht wurde. Panoramen sind zwar ein Objekt der Betrachtung, aber auch der Aneignung, Beherrschung oder gar Entfremdung.

Der Reichtum und die Aussagekraft des Sujets haben schnell überzeugt, und ebenso rasch zeigten sich die Vorteile einer Zusammenarbeit zwischen einem kunsthistorischen und einem VölkerkundeMuseum, die beide ihr eigenes Verständnis des Wissens, des Objekts und/oder des Werkes mitbringen, und einer Partnerschaft zwischen Genf, das sich zahlreicher aufsehenerregender Panoramen rühmen kann, und Marseille, das sich dank des Baus eines Panoramamuseums, des MuCEM, wiederentdeckte. Die Wahl wurde definitiv bestätigt, als sich herausstellte, dass die zehnte der hundert Treppen, die Peter Greenaway 1994 für sein Projekt *Stairs* in Genf konzipiert hatte, an der Rhonemündung in Marseille installiert werden sollte.

### Rundgang

Die Ausstellung «*Ich liebe Panoramen.*» *Aneignungen der Welt* besteht aus sechs Sektionen, die je ein Thema im Zusammenhang mit der Erkundung des Panoramabilds präsentieren. In jeder Sektion mischen sich Medien, Epochen und ästhetische, künstlerische, wirtschaftliche und wissenschaftliche Intentionen.

#### 1. Der Panoramabau

Ursprünglich ist das Panorama ein Rundbau – eine Rotunde –, in dem eine Landschaft oder eine historische Szene unter besonderen Bedingungen (zentrale Plattform, Oberlicht, dunkler Gang, Kontinuität des präsentierten Sujets) und nach Entrichtung einer Eintrittsgebühr besichtigt werden kann.

Die Konstruktion wurde 1787 von dem schottischen Künstler Robert Barker erfunden und fand in Europa rasche Verbreitung dank des Verkaufs von Patenten in verschiedenen europäischen Hauptstädten. Die ersten kommerziellen Panoramen zeigten Stadtansichten (Edinburgh, London, Paris u. a.), die rasch von Schlachtenszenen abgelöst wurden.

Um *In the air* von T.J. Wilcox (2013) vereint diese Sektion Baupläne für Panoramen, deren Patent Robert Fulton im INPI angemeldet hatte, um Barkers Erfindung in Paris zu nutzen, Modelle (*Panorama von Konstantinopel*, *Bourbaki-Panorama*, *Panorama der Berner Alpen*) oder Panoramafragmente (*Panorama des Jahrhunderts*) sowie Plakate, die von der Massenunterhaltungsindustrie zeugen, zu der die Panoramen gehören. Den Abschluss der Sektion bildet *Restoration* von Jeff Wall.

### **Einige Werke der Sektion**

#### **T.J. Wilcox, *In the Air*, 2013**

Super-8-Film, überspielt auf Video, projiziert auf eine hängende Rundleinwand, Durchmesser 8 m

Seit einigen Jahren erfährt das Panorama eine echte Wiederbelebung. T. J. Wilcox erneuert das Genre mit diesem Film, der einen Rundblick auf Manhattan zeigt. Das Werk ermöglicht dem Besucher, die Panorama-Erfahrung eines Raums ausserhalb der Zeit und ohne visuelle Begrenzungen zu machen.

#### **Louis Bonnier, *Vorentwurf für den Pavillon der Nymphéas im Ehrenhof des Hôtel Biron*, Dezember 1920**

Pierrefittes-sur-Seine, Archives nationales

Vor der Schneckenform der beiden heutigen Ausstellungsräume in der Orangerie des Tuilerien-Gartens in Paris hatte die Präsentation des Zyklus der *Nymphéas*, den Monet 1918 als Zeichen der «Resilienz» und Erneuerung dem französischen Staat schenkte, die Form einer Rotunde, die sich direkt vom Panoramabau ableitete – Zeugnis einer deutlichen Vertrautheit mit dieser für ein breites Publikum bestimmten Unterhaltungsform.

#### **Jeff Wall, *Restoration*, 1993**

Transparente Lightbox»  
Kunstmuseum Luzern

Jeff Walls Fotografien sind kunstvolle Inszenierungen. Sie sehen zwar aus wie echte Alltagsszenen, wurden jedoch gemäss den Anweisungen des Künstlers mit Schauspielern nachgestellt. Indem Jeff Wall sechs Jahre vor der tatsächlichen Restaurierung einige Restauratoren im *Bourbaki-Panorama* posieren liess, betonte er die Ambivalenz der Begriffe Realität / Illusion / Fiktion, die dem Prinzip des Panoramas eigen ist. Das Vorzeigen der Rückseite des Dekors, der Beleuchtungsvorrichtung des Glasdachs, ist eine sich endlos wiederholende Spiegelung dieses Illusionsspiels.

## 2. Das Panorama als wissenschaftliche Aufnahme

Es ist kein Zufall, dass die Rundansicht einer Landschaft fast gleichzeitig in der Schweiz, 1776 durch den Gelehrten Horace-Bénédict de Saussure, und in Schottland, 1787 durch den Maler Robert Barker, erfunden wurde. Die Bemühungen der beiden rechtfertigen und ergänzen sich durch den ihnen gemeinsamen Willen, eine bestimmte Welt zu identifizieren. Für Saussure ging es um die unzugänglichen Alpen, für Barker um die Stadt Edinburgh, die zwar zugänglich war, sich jedoch in vollem industriellem Wandel befand. Das Panorama beruht folglich auch auf einer wissenschaftlichen und mathematischen Weise, sich der Welt anzunähern.

Es geht hier also darum zu zeigen, wie sich das Panoramabild in einem präzisen Darstellungstyp durchsetzte, ob dies nun die Stadt (*Panorama von Genf*, von Robert Gardelle), ein Schlachtfeld, Gebirgsketten oder unbekannte Welten (David Hodges, Expeditionsgefährte von Thomas Cook, und Mondbilder des NASA-Teams) betraf. Die Werke von Pierre-Henri Langlois, Julien Audebert, Renaud-Auguste Dormeuil und Alexis Cordesse erinnern auf paradoxe Weise daran, dass das Panorama potenziell ein Propagandabild ist.

### Einige Werke der Sektion

#### **Horace-Bénédict de Saussure (1740–1799), *Rundansicht der Berge, die man von der höchsten Stelle des Buet-Gletschers aus erblickt***

Auszug aus Band 2 der *Voyages dans les Alpes précédés d'un essai sur l'histoire naturelle des environs de Genève*, Neuenburg: Samuel Fauche 1776

Buchdruck auf Papier, Genf, Bibliothèque de Genève

Der Gelehrte berichtet 1776: «Die Idee zu diesem Typ Zeichnung kam mir 1776 auf dem Buet. Als ich die Beschreibung der unendlichen Vielfalt der vor mir befindlichen Szene abgeschlossen hatte, wurde mir klar, dass es unmöglich wäre, meinem Leser eine klare Vorstellung zu geben, ohne Abbildungen hinzuzufügen. Bei gewöhnlichen Ansichten hätte es eine grosse Zahl benötigt; und je mehr es gewesen wären, desto weniger hätten sie die Gesamtheit und die Abfolge all dieser Berge so wiedergeben können, wie man sie in der Natur erblickt.» Wissenschaftliche Beobachtung und wissenschaftliches Objekt gehen also der Maltätigkeit voraus.

#### **Jean-Charles Langlois (1789-1870), *Modell des Panoramas der Eroberung von Sebastopol, 1861***

Öl auf Leinwand, 4 Teile, je 71 x 113 cm

Caen, Musée des Beaux-Arts

Im Jahr 1854 erteilte Napoleon III. dem Maler Langlois den Auftrag für das Panorama der Eroberung von Sebastopol, um die Erinnerung an diesen Sieg zu verewigen. Die Stadt Paris überliess der eigens für diesen Zweck gegründeten Société des Panoramas ein Grundstück auf den Champs-Élysées. Nach einem Entwurf von Jules Davioud errichtete man hier eine Rotunde für das Panorama, das im August 1860 eingeweiht und in vier Jahren von mehr als 400'000 Personen besichtigt wurde. Das Panorama ist ein Instrument der Militärstrategie, der Propaganda – insbesondere seit Napoleon I., der auf den Champs-Élysées zehn Rotunden als Erinnerung an seine grössten Schlachten errichten wollte – und der Kolonisierung.

### 3. Die Konstruktion des Blickpunkts

Jedes Panorama benötigt eine exakte Festlegung des Standorts des Betrachters und damit des Blickpunkts. Um den Blick zu lenken, werden alle möglichen Erhebungen, Belvedere, Terrassen, Treppen, Balkone oder Bänke, aber auch optische Instrumente und Piktogramme genutzt. Die Bilder von Dahl oder Wolf, die Installationen von Tacita Dean oder Juan Muñoz und die von Philippe Ramette für den Betrachter geschaffenen Instrumente betonen dieses Paradox der Beeinflussung eines freien, offenen Blicks, der letztendlich zu einem gelenkten Blick wird.

#### Einige Werke der Sektion

**Jules Janssen (1824–1907), *Modell des Dachstuhls für die Sternwarte auf dem Montblanc, 1897–1907***

Holz und Metall, zusammengefügt, 38 x 39,5 x 23,5 cm

Paris, Conservatoire national des arts et métiers

Jules Janssen war ein Pionier der französischen Astrophysik, der insbesondere 1875 die Sternwarte von Meudon gründete. Sein Modell zeugt von dem Interesse der Wissenschaftler an der Aneignung und Gestaltung privilegierter Blickpunkte sowie für die Errichtung von Bauten, die sich für ihre Forschungen besonders eigneten. Dank ihnen liessen sich die Wahrnehmung der kosmischen Realität und die wissenschaftlichen Kenntnisse verbessern.

**Bertrand Lavier (1949), *Landschaften von Aix, 2014***

Acrylfarbe auf Schautafeln aus Metall, 140 x 240 cm

Paris, Galerie Almine Rech

Mit der Umfunktionierung von Schautafeln, welche die Autofahrer an der Autobahn auf touristische Sehenswürdigkeiten aufmerksam machen, will Bertrand Lavier historische oder geografische Orte, die ihre Bedeutung verloren haben, rematerialisieren und dem Blick seine Kraft zurückgeben.

### 4. Das Panorama als Erzählung

Der Teppich von Bayeux wurde von den Historikern als potenzieller Vorläufer des Panoramas bezeichnet. Die Art und Weise, Ereignisse auf einem narrativen und sogar idealisierten Bildfries zu erzählen oder eine soziale Gruppe in einem einzigen Bild zu vereinen, gleicht dem Panoramabild. Die Entwicklung von Panoramakameras ab 1845 und die Verbreitung von Leporellos trugen dazu bei, die Welt, die Gesellschaft und kollektive und/oder individuelle Ereignisse im Panoramaformat zu erzählen. Das Panorama komprimiert eine Weltsicht zu einem einzigen Bild und kündigt das Aufkommen des Kinos an, das zu seinem Rivalen und Totengräber wird.

#### Einige Werke der Sektion

***Panoramabild der Weltausstellung von 1867, 1867***

Öl auf Leinwand, 49 x 290 cm

Paris, Musée Carnavalet

Von 1889 bis 1900 bereiteten die Weltausstellungen den Panoramen einen triumphalen Empfang. Diese nahmen nicht nur zahlenmässig zu und boten den Besuchern immer aufwendigere

Unterhaltungsmöglichkeiten, sondern die Panoramaform – horizontale Panoramen, Zeitschriften, Faltprospekte, Bücher – wurde auch in hohem Mass verwendet, um die gewaltige Grösse und die angestrebte Vollständigkeit dieser Veranstaltungen zu dokumentieren. Nach 1900 wurde das Panorama als Unterhaltungs- wie als Darstellungsmittel für Weltausstellungen vom Kino abgelöst.

#### **Jean Baptiste Edouard Detaille (1848–1912)**

##### ***Die Kaiserin Eugénie, umgeben von Persönlichkeiten des Hofes Napoleons III., darunter Eugène Fould,***

zweite Hälfte 19. Jahrhundert

Bleistift, Feder und Tusche auf Leinwand auf Papier, 40,4 x 64,8 cm

Privatsammlung

In dieser Zeichnung, deren Entstehung und Zweck unbekannt sind, verwendet Detaille das Panorama, um ein gleichsam wissenschaftliches Bild des Hofes Napoleons III. zu schaffen. Gleichzeitig zeigt er eine Gesellschaft, die sich entsprechend einer propagandistischen Ideologie in ihrem Prunk und ihrer Macht zur Schau stellt.

### **5. Das Panorama als Ersatz**

Veduten, Postkarten, Faltprospekte, Kugelschreiber... die Tourismuswirtschaft bemächtigt sich des Panoramas, um die Erinnerung an ein besonderes Ortserlebnis wachzuhalten, sie zu teilen oder zu einem persönlichen Zweck zu verwenden. Das Panorama wird zu einem Hauptkatalysator für Traum und Fernweh.

#### **Ein Werk der Sektion**

#### **Jean-Gabriel Charvet (1750–1829)**

##### ***Die Wilden des Pazifischen Ozeans, 1804***

Papiertapeten, 217,5 x 1135,5 cm

Paris, Les Arts décoratifs, Musée des Arts décoratifs

Die Herstellung von Papiertapeten, die Ende des 17. Jahrhunderts eingesetzt hatte, entwickelte sich nach 1750 und erfuhr nach 1800 eine hundertjährige Blüte. *Die Wilden des Pazifischen Ozeans*, die Joseph Dufour 1804 in Mâcon schuf, zeugen von diesem handwerklichen Können und dieser Begeisterung. Ein solches illusionistisches Panoramabild bot Gelegenheit, von einem mythenhaften Anderswo zu träumen, in einem geschlossenen Raum ein Gefühl der Weite zu erzeugen und die Herrschaft über bisher als unzivilisiert betrachtete Landstriche zu bekräftigen.

### **6. Der Mensch angesichts der weiten Landschaft**

Robert Barkers Erfindung des Panoramas, die von den zeitgenössischen Künstlern begrüsst oder verurteilt wurde, stellte die von Alberti aufgestellten Gesetze der Malerei in Frage, laut denen das Bild ein imaginäres, durch einen Rahmen materialisiertes Fenster war. Mit der Aufhebung des Rahmens und der grenzenlosen Ausdehnung des Bilds unter optimalen Lichtverhältnissen sahen sich die Historien- und die Landschaftsmalerei mit neuen Ansprüchen des Blicks konfrontiert. Diese Umwälzung fand in der Zeit der Romantik statt, welche die Welt in ihren extremsten (erhabenen), poetischsten und mystischsten Aspekten zu erfassen suchte. Angesichts solcher Landschaften nimmt der Mensch die Position eines Beherrschten und Beherrschers ein: Entweder nimmt er die Welt in

seine Hand oder er löst sich in ihr auf und verschmilzt mit dem unendlich Grossen oder unendlich Kleinen, die bis hin zur geometrischen oder farblichen Abstraktion ebenfalls im Panoramaformat wiedergegeben werden können.

### **Ein Werk der Sektion**

#### **David Hockney (1937), *A Closer Grand Canyon*, 1988**

Öl auf Leinwand, 4 Teile, 205,5 x 744 cm

Humblebaek, Louisiana Museum of Modern Art

Das Werk David Hockneys bildet eine Art Zusammenfassung der Ausstellung: der Bezug auf die wissenschaftliche Aufnahme des Grand Canyon, die Holmes in der Mitte des 19. Jahrhunderts vornahm, die Reflexion über den Blickpunkt, die Position des Betrachters zwischen den Gefühlen des Beherrschens oder des Aufgehens in der weiten Landschaft. Das Gemälde gehört zudem zu den zeitgenössischen Werken, die zur Erneuerung des Genres beitrugen.